

Peter Stadler, *Der Kulturkampf in der Schweiz. Eidgenössenschaft und Katholische Kirche im europäischen Umkreis 1848–1888*. 787 S. Verlag Huber, Frauenfeld und Stuttgart, 1984.

Hundert Jahre nach Abschluß des schweizerischen Kulturkampfes haben die bewegten Ereignisse von damals endlich ihre umfassende und wohl auch abschließende Darstellung gefunden. Der Zürcher Ordinarius für Neuere Geschichte und Schweizergeschichte Peter Stadler legt nach langjährigen Forschungen und Vorarbeiten sein großes Werk vor. Das Buch stellt in jeder Beziehung eine magistrale Leistung dar. Ein weitverstreutes und sehr umfangreiches Archivmaterial wurde ausgeschöpft. Dazu gehören die Bestände des schweizerischen Bundesarchivs und der kantonalen Archive, aber auch die hier erstmals durchforschten einschlägigen Akten der Vatikanischen Archive sowie die diplomatischen Akten in deutschen, französischen, englischen und österreichischen Archiven. Neben der bisherigen Sekundärliteratur sind auch die zeitgenössische Presse und die vielen im Druck erschienenen Äußerungen bekannter und unbekannter politischer und kirchlicher Wortführer ausgewertet worden.

Wohl waren die wesentlichen Fakten des Kulturkampfes in der Schweiz bekannt. Aber viele Einzelheiten und vor allem Hintergründe, Zusammenhänge und Motivationen werden bei Stadler ganz neu erhellt.

Die Darstellung setzt zu Recht schon im späten 18. Jahrhundert ein. Die Traditionen der katholischen Aufklärung und die Ära Wessenberg haben in vielen Gebieten der katholischen Schweiz noch lange nachgewirkt. Das wird sorgfältig nachgezeichnet. Dann werden die politischen Umwälzungen von Revolution, Restauration und liberaler Regenerationszeit in dem halben Jahrhundert zwischen 1798 und 1848 (vom Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft bis zur Begründung des neuen Bundesstaates) in ihren Auswirkungen auf den schweizerischen Katholizismus geschildert. Eingehend kommt das Erstarken des katholischen Selbstbewußtseins nach den Demütigungen der Niederlage im Sonderbundkrieg zur Darstellung. Die immer stärkere Polarisierung zwischen dem Antiklerikalismus der siegreichen Radikalen und dem etwa durch die Bischöfe Mermillod und Lachat pointiert vertretenen Ultramontanismus gipfelt im Ersten Vatikanum und in den ersten harten Konfrontationen des einsetzenden Kulturkampfes. Die dramatische Zuspitzung des Kampfs zwischen den freisinnigen Machthabern und den die Treue zu Papst und Bischof entschlossen verteidigenden Katholiken im Berner Jura und in Genf wird lebendig und facettenreich erzählt und analysiert. Manches neue Licht fällt dabei auch auf die Entstehung und Entwicklung der von den radikalen Regierungen begünstigten und mit großen Hoffnungen begleiteten Christkatholischen Kirche. Ebenso sorgfältig werden aber auch die „Nebenkriegsschauplätze“ (d.h. die Kantone, wo der Kulturkampf nur sporadisch oder nur in milderer Formen aufflammte) untersucht.

Schließlich wird die 1878 sich deutlich abzeichnende Wende dargestellt und hüben und drüben auf ihre verschiedenen Motive und Aspekte hin befragt. Die sich noch bis 1884 hinziehenden Verhandlungen, das erneute Aufflackern kulturkämpferischer Emotionen in der „Schulvogt“-Abstimmung von 1882, endlich die rechtlichen und personellen Konsequenzen der zwischen Rom und Bern ausgehandelten Übereinkünfte bilden den Inhalt weiter Kapitel. Das führt hin zu den abschließenden Betrachtungen, in denen Stadler in souveräner Weise ein Fazit zu ziehen versucht. Dabei hat er immer auch den gleichzeitigen Bismarck'schen Kulturkampf mit im Blickfeld: sowohl Parallelen wie Unterschiede, die aus der anderen geschichtlichen Entwicklung Deutschlands und der Schweiz im 19. Jahrhundert resultieren, werden herausgestellt.

Alles in allem ist Stadlers Buch nicht nur für den Schweizerhistoriker, sondern gerade auch für den Kirchenhistoriker sehr bedeutsam und instruktiv. Wer den Triebkräften der geistigen, kirchlichen und politischen Entwicklungen des 19. Jahrhunderts nachspürt, wird durch Stadlers Buch vieles lernen können. Eine wertvolle Ergänzung wäre es, wenn in absehbarer Zeit wichtige kirchliche Exponenten jener Zeit wie der Bischof (und Kardinal) Mermillod und der erste christkatholische Bischof Edouard Herzog endlich wissenschaftlichen Ansprüchen genügende biographische Darstellungen bekämen.